

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 20

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zanungen aus
Verstärkung.

Illustrierte schweizerische Handwerkerzeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: **Franz Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 13. August 1925

Wochenspruch: Wie groß für dich du seist, vom Ganzen bist du nichtig;
Doch als des Ganzen Glied bist du als Kleinstes wichtig.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 7. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. G. Gianotti, Auto-

remise Metersstraße 73, Z. 2; 2. F. Kaufmann und G. Bolliger, Umbau mit zwei Autoremissen Vers.-Nr. 256/Brunaufstraße 71, Z. 2; 3. Th. Leutholds Erben, Umbau Waffenplatzstraße 16, Z. 2; 4. Olex Petroleum A.-G., Benzintank mit Abfüllsäule Albisstraße 64, Z. 2; 5. R. Scotoni-Coppetti, Doppelwohnhaus mit Autoremise und Einfriedung Ghelstraße 31, Z. 2; 6. Baugenossenschaft Rotachstraße, 4 Doppelwohnhäuser Rotachstraße 66, 67, Gertrudstr. 66, 68, Z. 3; 7. F. Völiger, Autoremissengebäude und Autoremise in Vers.-Nr. 1513/Rotachstr. 9, Z. 3; 8. R. Esler, Autoremissenanbau Morgartenstr. 5, Z. 4; 9. F. Zelsberg, 2 Dachwohnungen Badenerstr. 346, Z. 4; 10. Gebr. Kuoni, Autoremise Neugasse 14/Klingensstraße, Z. 5; 11. Baugenossenschaft von Staats-, Stadt- und Privatangestellten, Doppelwohnhaus mit Einfriedung Lettenstraße 31, Z. 6; 12. W. Weber, Hofunterkellerung Dillierstraße 31, Z. 6; 13. C. Arbenz, Wohnhaus mit Einfriedung Krönleinstraße 40, Z. 7; 14. D. Bickel & Komp., 5 Einfamilienhäuser mit Einfriedung und 3 Autoremissen proj. Sempacherstraße 49, 51/Hirslanderstraße 8,

10, 12, Z. 7; 15. C. Bogelsang, Wohnhaus Klusstraße 38, Z. 7; 16. D. Kracht & K. Nauer, 2 Einfamilienhäuser mit Einfriedung Weineggstraße 58, 60, Z. 8.

Die Friedeckbesitzung in Bern. Man schreibt uns: In Nr. 18 des „Ill. Handw.-Ztg.“ ist unter dem Titel: Die Ueberbauung der Friedeckbesitzung, eine Einsendung erschienen, die irreführende Angaben enthält. Es heißt dort, durch die Ueberbauung der Friedeckbesitzung werde die Monbijoustraße ein vollständig städtisches Gepräge erhalten.

Dazu ist zu bemerken, daß die erwähnte Ueberbauung nur kleinere Ein- und Zweifamilienhäuser mit Gärten vorsteht, was der Gegend nicht eben ein städtisches Gepräge geben wird. Ganz sicher aber wird die Monbijoustraße ihr Gepräge nicht ändern, da die Friedeckbesitzung diese Straße gar nicht berührt. Die erwähnte Besetzung Emch wird in ihrem ganzen Bestande unberührt gelassen.

Mit der Bebauung wird ein alter Patrizieritz verschwinden. Es ist die sogenannte Friedeckbesitzung, in den letzten vierzig Jahren in den Händen der Familie Moschard-Carnal. Früher war es Landgut, gehörte von 1743 bis 1799 der ausgestorbenen Berner Patrizierfamilie Verset, von da an bis 1854 der Familie von Steiger und bis 1876 der Familie von Tavel.

Jetzt ist die alte Landbesitzung in die Stadt hineingewachsen, wo es infolge der hohen Grundsteuern nicht mehr vielen Glücklichen vergönnt ist, große Gärten zu haben. Eine Aufteilung des Areals konnte nur eine



Frage der Zeit sein. Eine Baugesellschaft hat die Befähigung erworben und die Architekten W. Hodler und J. Zihler mit der Ueberbauung beauftragt. Es ist zu begrüßen, daß das Areal nicht mit Mietskasernen bedeckt wird, sondern daß dem Gelände angepasste kleine Einfamilienhäuser mit kleinen Gärten erstellt werden, so daß das Grün aus dieser anmutigen Gegend noch nicht verschwinden wird.

Baukredite der Gemeinde Muri (Bern). Für die Einrichtung von Duschen und Badewannen im Schulhaus in Gmülden wurde ein Kredit von 8800 Fr. und zur Fortsetzung des Ausbaus der Elfenaustraße bis unterhalb der Mettleneiche ein Kredit von 6200 Fr. bewilligt.

Friedhofprojekt in Buchen, im Amt Thun. Die Gemeinden Homberg, Teuffenthal und Horrenbach-Buchen beabsichtigen die Erstellung eines gemeinsamen Friedhofes in Buchen. Die genannten drei Gemeinden besaßen bisher keinen eigenen Friedhof.

Der Neubau des Goetheanums in Dornach (Solothurn) schreitet gut voran. Auf den hohen Fundamentmauern bauen sich bereits die oberen Teile des mächtigen Gebäudes auf. Vorderhand freilich bieten sich dem Besucher nur der dicke Stangenwald des festen Gerüstes, das den Bau rings umschließt und die großen Materiallager, die überall die Kuppe bedecken.

Bautätigkeit in Arlesheim (Baselland). Im Dorf Arlesheim ist die Bautätigkeit heuer wieder überaus rege, besonders gegen das Goetheanum hin und nordwärts gegen Münchenstein, wo in den letzten Jahren ein ganzes neues Quartier sozusagen aus dem Boden gewachsen ist. Da sich auch im benachbarten Münchenstein die Bautätigkeit fast ausschließlich gegen Arlesheim hin vollzieht, scheint eine tatsächliche Verbindung der beiden Ortschaften nicht mehr allzuferne.

Wiederaufbau von Süss (Graubünden). Die Kommission für den Wiederaufbau von Süss gedenkt in nächster Zeit die Räumungsarbeiten durchzuführen zu lassen; ferner sollen in diesem Jahre 4—6 Häuser erstellt werden. Die Arbeiten sind zur Submission ausgeschrieben. Vom einheitlichen Wiederaufbauplan, dem man mit Interesse entgegensehen wird, ist bisher noch nichts Näheres bekannt geworden.

Die Musterhausaktion des Schweiz. Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues.

(Korrespondenz.)

In Nr. 52 dieses Blattes haben wir berichtet, daß der Schweizerische Verband zur Förderung des Gemeinnützigen Wohnungsbaues zu neuem Leben erwacht und daß Herr Dr. Peter vom zürcherischen kantonalen Bauamt an die Spitze des Verbandes getreten sei, daß die dem Verbande angeschlossenen Sektionen dagegen nie die Ruhe gepflegt haben, sondern rüstig daran waren, jede an ihrem Orte die vom Bund subventionierte sogenannte Musterhausaktion durchzuführen. Die Musterhausaktion verfolgte und verfolgt heute noch den Zweck, Einfamilienhäuser bei einem minimalen Aufwand an Raum und Kosten zu erstellen, mit andern Worten, das Einfamilienhaus der lohnar-

beitenden, d. h. selbstständig erwerbenden Bevölkerung erreichbar zu machen. Das Ziel ist ein ideal schönes, dagegen nicht so leicht erreichbar, besonders bei den gesteigerten Baukosten und nachdem die spekulative Wohnungsproduktion sich mit solchen Problemen nicht befaßt und keine Erfahrungen zur Verfügung stellen kann. Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß im Kleinhäuser der bessere Nährboden für ein gutes Gedeihen der Familie vorhanden ist, als im Mehrfamilienhaus. Körperliche und geistige Erziehung, Sparsamkeit, Ordnungsliebe und Liebe zur Scholle gedeihen im Eigenheim aufs schönste. Alle Versuche, dieses Ziel zu erreichen, tragen deshalb staatsverhaltenden Charakter an sich und verdienen weitestgehende Unterstützung.

Die richtige Würdigung dieser Momente mögen denn auch den Bundesrat bewogen haben, für die Durchführung dieser Aktion dem Verbands 200,000 Fr. zur Verfügung zu stellen. Dieser hat die Summe an die Sektionen verteilt wie folgt: Basel 44,000 Fr., Bern 32,000 Fr., St. Gallen 30,000 Fr., Zürich 50,000 Fr. Musterhäuschen, zum Teil ganze Kolonien haben hernach die Sektionen in Zürich, Basel, Bern, Chaux-de-Fonds, St. Gallen und Freiburg erstellt.

Das Bauprogramm lautete folgendermaßen: Ein Wohnraum, drei Schlafzimmer, eine Küche, oder eine Wohnküche und drei Schlafzimmer. Der Wohnraum war so zu dimensionieren, daß sich eine vier bis sechsköpfige Familie darin wohl befindet. Als Minimalgrundfläche wurde vorgeschrieben: Küche 10 m², Wohnküche 14 m², Elternschlafzimmer 14 m², die übrigen Schlafzimmer keines unter 10 m². Mindestens zwei Räume waren heizbar zu machen. Der Abort war frostsicher anzulegen und ein Waschraum mit Badegelegenheit wenn möglich außerhalb der Küche vorzusehen. Als zulässig wurden alle Baukonstruktionen erklärt, immerhin unter Rücksichtnahme auf die klimatischen Verhältnisse. Einzelhäuser waren nicht zugelassen, sondern nur Doppel- und Reihenhäuser.

Die erzielten Resultate waren ganz verschiedenartig, sowohl vom Standpunkt der Grundrissgestaltung, als auch in der Bauweise und Mietpreismessung. Immerhin bieten die Untersuchungen und Proben eine Fülle des Interessanten. Die literarische Verarbeitung und die Reproduzierung der Pläne nimmt der Verband in Aussicht zu Nutz und Frommen einer breiten Öffentlichkeit. Was haben die subventionierten Sektionen nun gebaut?

In Basel hat die Sektion nicht selbst gebaut, sondern sich dem Verein „Gemeinnütziger Wohnungsbau“ angeschlossen, der bekanntlich schon im Jahre 1919 gegründet worden ist, und der eine ganze Anzahl anderer Baugenossenschaften geholfen hat, aus der Taufe zu heben. Um dem Ziel „Minimal Einfamilienhäuser“ für die mittleren und untern Bevölkerungsklassen näher zu kommen, schrieb der Verein eine Plankonkurrenz für Dreizimmerwohnungen mit Garten aus. Das aus dieser Konkurrenz hervorgegangene preisgekrönte Projekt des Herrn Architekt Bernoulli wurde hernach von den Wohngenossenschaften Lindengarten und Lindeneck ausgeführt. Die Wohnungen kamen auf zirka 20,000 Franken zu stehen.

Ein weiterer Wettbewerb für die Erstellung von Zweizimmerwohnungen zeitigte eine Kolonie von 22 Häusern nach den Plänen des Herrn Architekt Artaria. Der kleinste Typ kostete, einschließlich Umschlingung mit einem Flächeninhalt von 1 1/2—2 a 14,500 Franken. Diese Häuser erhalten im Parterre eine Wohnküche und im ersten Stock zwei Schlafräume, außerdem Keller, Waschküche und Bad. Gegenwärtig dürfte das